

Kunststiftung Lilienthal

Wohnen finanziert Kunst

Lilienthaler Stiftung baut ein Haus, um Einnahmen zu erzielen



In der Kunstschau in Lilienthal werden seit Sonnabend die Werke zweier Malerinnen gezeigt. Die Ausstellung kann bis Anfang Oktober besucht werden.

VON LUTZ RODE UND ANDRÉ FESSER

Lilienthal. Werke der Malerinnen Agnes Sander-Plump und Sophie Wencke stehen seit diesem Wochenende im Mittelpunkt der neuen Ausstellung der Lilienthaler Kunststiftung. In den Räumen ihrer Kunstschau, Trupe 6 in Lilienthal, können die Arbeiten während der Öffnungszeiten, dienstags bis sonnabends von 14 bis 18 Uhr, sonntags von 11 bis 18 Uhr sowie nach Vereinbarung besichtigt werden. Anmeldungen sind unter der Telefonnummer 0 42 98/ 907 641 möglich.

Neben der Ausstellung hat die Kunststiftung aber noch weitere Neuigkeiten zu bieten. In Nachbarschaft zur Kunstschau hat die Stiftung ein Wohnhaus errichten lassen, die Arbeiten sind so gut wie abgeschlossen. Der Innenausbau ist fertig, zurzeit befassen sich die Arbeiter mit der Anlage des Gartens. 17 der 18 Wohnungen sind bereits vermietet, berichtet der Stiftungsvorsitzende Hans Adolf Cordes. Nach seinen Schilderungen stehe bei dem Bauprojekt die Nachhaltigkeit im Mittelpunkt. So solle es helfen, die Arbeit der Kunststiftung über die Mieteinnahmen dauerhaft abzusichern. „Wir machen hier fast alles ehrenamtlich. Doch es fallen eben auch Kosten an, sei es für die Instandsetzung der Kunstschau-Räume, für Energie, die Ausstellungen oder den Steuerberater“, sagt Cordes. Die Zeiten, in denen Zinserträge diesen Zweck erfüllen konnten, seien längst vorbei.

Neben den Wohnungen, die per Aufzug erreichbar sind, und bis zu drei Zimmern aufweisen, gibt es eine Tiefgarage und auch einen Raum, der als Magazin für die über den Innenhof erreichbare Kunstschau dienen soll. Die Stiftung wird bis auf Weiteres mit einem Büro in dem neuen Gebäude vertreten sein. Die Idee, dort auch einen ambulanten Pflegedienst mit eigenem Büro und festen Zeiten im Haus anzusiedeln, wird zurzeit nicht umgesetzt. Der Bedarf sei im Moment nicht vorhanden, sagt Cordes. Zumal sich auch jüngere Menschen eingemietet hätten.
